
IX. Jahrgang

6. November 1909

No. 45

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Neubau des Konsumvereins in Aarau.

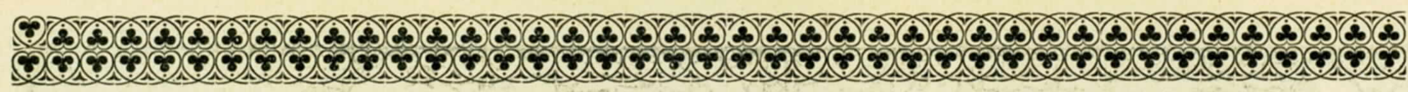


Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text.
Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate
ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H. B. M. Basel. A. Wagen, Basel 1903.



Arbeitsmarkt.

Der „Schweiz. Konsumverein" eignet sich als vorzügliches Publikationsmittel für Stellengesuche und Arbeitsofferten. Inserate sind an das Sekretariat des V. S. K. in Basel zu richten.

Verband schweiz. Konsumvereine
Kreis VIII, Vorort Oberwil.

Kreiskonferenz

Sonntag den 21. November in Sissach

(Versammlungsort und Stunde werden später bekannt gegeben.)

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Eigenpackung und Eigenproduktion. Referent: Ein Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Wahl eines neuen Vorortes.
5. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
6. Allgemeine Umfrage und Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorort:
Birseck'sche Produktions- und Konsumgenossenschaft.

Verband schweiz. Konsumvereine
IV. **Kreis.**

Einladung

zur Beschickung der **XXIV. Konferenz**, Sonntag den **14. November**, vormittags **10 Uhr**, im Hotel Guggisberg in **Burgdorf.**

Traktanden:

1. Verlesen des Protokolls der Kreiskonferenz von Münchenbuchsee und Festsetzung der Präsenzliste.
2. Eigenproduktion und Eigenpackung. } Referent: Herr E. Schwarz, Verwalter aus Basel.
3. Instruktion über Warenbehandlung. }
4. Bestimmung der nächsten Kreiskonferenz.
5. Allgemeine Umfrage und Verschiedenes.

Werte Genossenschafter!

Wir ersuchen die Vereine, ihre Delegierten möglichst zahlreich abzuordnen und zeichnen mit genossenschaftlichem Gruße

Der Vorstand des IV. Kreises,

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Thomet.**

Verband schweiz. Konsumvereine
Kreis IX, Vorort Aarau.

Kreiskonferenz

Sonntag, den **7. November 1909**, nachmittags **2 Uhr** im „Engel" in **Ober-Entfelden.**

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des letzten Protokolls.
3. Vortrag von Herrn E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.: „Eigenpackung und Eigenproduktion".
4. Bericht über die Marktlage.
5. Verschiedenes.

Mit der Konferenz ist eine Ausstellung der Eigenpackungen des V. S. K. verbunden.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Für den Kreisvorstand IX:

Der Präsident: **Hans Küng.** Der Sekretär: **Fritz Fenz.**

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

IX. Jahrgang. Basel, den 6. November 1909. Nr. 45.

Konsumvereine und Milchvermittlung.

Unter den für die Volksernährung unentbehrlichen Nahrungsmitteln nimmt neben dem Brot die Milch die erste Stelle ein. Es ist deshalb selbstverständlich, daß die Vermittlung von Milch in guter Qualität und zu billigem Preise prinzipiell eine Pflicht jeder Konsumgenossenschaft, die ihre Aufgabe richtig erfüllen will, ist. Die Durchführung dieser Aufgabe ist jedoch eine der schwierigsten, die einer Konsumgenossenschaft gestellt werden kann. Einerseits ist eine rationelle hygienisch einwandfreie Organisation dieser Vermittlung — und für Konsumvereine fällt nur diese in Betracht — nur möglich, wenn verhältnismäßig teure Anlagen erstellt werden, die bedeutende Betriebs-, Verzinsungs- und Amortisationsquoten erfordern. Andererseits ist die Preisspannung zwischen Ankaufs- und dem üblichen Verkaufspreis derart gering, daß der auf andern Artikeln zu realisierende Ueberschuß bei der Milchvermittlung nicht erzielt werden kann. Im Interesse der Volksernährung muß der Milchpreis möglichst niedrig gehalten werden, so daß Konsumgenossenschaften, die keine separate Rückvergütung für Milch gewähren, die Rückvergütung oft ganz oder zum Teil aus den Ueberschüssen anderer Betriebe auszahlen müssen. Dazu kommt, daß unsere Landwirtschaft treibende Bevölkerung, auf die wir beim Bezug dieses Nahrungsmittels der Natur der Sache nach angewiesen sind, mit aller Energie eine Erhöhung des Milchpreises anstrebt und, um dieses Ziel zu erreichen, sich in Produzentenverbänden eine derart straffe Organisation gegeben hat, die nicht einmal von den kapitalistischen Verbänden überboten wird.

Daß mit Rücksicht auf die große Quantität der in der Schweiz produzierten Milch auch die geringste Preiserhöhung schon von großer wirtschaftlicher Tragweite ist, haben wir schon in unserer Besprechung des Lebensmittelpolizeigesetzes dargetan, indem wir schrieben, daß eine Erhöhung des Milchpreises nur um einen Rappen pro Liter eine jährliche Mehrbelastung der Konsumenten um zirka 20 Millionen Franken darstelle.

Ihr Ziel, den Milchpreis zu erhöhen, auf das die Produzentenverbände mit anerkennenswerter Energie und Beharrlichkeit, die wir den Landwirten in erster Linie in ihren Bestrebungen, die Landpreise nicht zu hoch zu treiben, wünschen würden, hingearbeitet haben, haben sie nun bei den auf 1. November abgeschlossenen Milchkäufen erreicht und dadurch bewirkt, daß die Konsumentenorganisationen überall in der Schweiz den Preis für 1 Liter Milch um 1 oder 2 Rappen erhöhen mußten. Abgesehen von der Machtstellung, die die Produzentenverbände einnehmen, kam ihnen für diese Preiserhöhung zu statten, daß sie sich mit Recht auf die hohen Käsepreise und die dadurch erzielten hohen Preise für Käsereimilch und auf die voraussichtlich quantitativ in diesem Winter geringere Produktion, mit Unrecht auf die strengeren Anforderungen der Lebensmittelpolizeiverordnung berufen konnten.

Bei dieser Situation kommen die Konsumvereine, die die Milchvermittlung betreiben, zwischen zwei Feuer. Erhöhen sie die Detailpreise der Milch nicht trotz den erhöhten Erstellungskosten, so begünstigen sie die Mitglieder, die nur Milch beziehen, vor den übrigen und handeln gegen das wirtschaftliche Prinzip, daß sich jeder Betrieb selbst erhalten soll; setzen sie dagegen den Abgabepreis für Milch entsprechend den erhöhten Einkaufspreisen fest, so setzen sie sich dem Vorwurfe aus, ihrer Aufgabe, die Lebenshaltung zu verbilligen, untreu geworden zu sein. In beiden Fällen wird es an Angriffen nicht fehlen. Zwei Zeitungsstimmen aus den letzten Tagen mögen dies illustrieren.

Die „Tribune de Genève“ vom 30. Oktober bringt unter dem Titel „Der Milchpreis“ folgende auszugsweise reproduzierte Korrespondenz:

„Im Namen einer Gruppe genferischer Milchproduzenten, die Mitglieder der „Société coopérative de consommation“ in Genf sind, protestieren wir gegen die Haltung und das Vorgehen dieser Gesellschaft.

Die Gesellschaft kauft die Milch zu einem Durchschnittspreis von 16,5 Rappen, hat inklusive Hausspedition ꝛc. 7 Rappen Spesen pro Liter; der Liter kommt sie demgemäß auf 23,5 Rappen zu stehen. Sie verkauft den Liter dagegen zu 22 Rappen und erleidet so auf dem Tagesumsatz von 7,500 Liter einen täglichen Verlust von 112 Fr., was im Jahr 44,000 Franken ausmacht. Dieses Defizit, das jede andere Gesellschaft ruinieren würde, wird aus den Erträgnissen anderer Betriebe ausgeglichen.

Als Mitglieder protestieren wir gegen dieses Vorgehen. Der Milchverkauf ist noch der einzige Zweig unseres landwirtschaftlichen Betriebes, der unseren Landwirten eine kleine Einnahme verschafft. Jedermann weiß nun, daß die Uebernahme der Milchvermittlung durch den Genfer Konsumverein die sofortige Wirkung hatte, den Detailabgabepreis der Milch in Genf zu ermäßigen. Darunter leidet also ausschließlich der Landwirt, der seine Produkte, während alles um 20 und 30% gestiegen ist, nur um 10% hat steigern können.

Weil die Genfer Konsumgenossenschaft auf unsere Interessen keine Rücksicht nimmt, fordern wir alle Milchproduzenten, die zugleich Mitglieder des Genfer Konsumvereins sind, auf, sich zu organisieren und den Kampf gegen eine Gesellschaft aufzunehmen, die durch ihr Verhalten den Ruin der Landwirte des Kantons Genf bezweckt. Wir müssen eine Protestbewegung inszenieren und alle Maßregeln gegen den Konsumverein ergreifen, um ihn zu zwingen, den Kampf gegen unsere Interessen aufzuheben“, und so weiter.

Den Gegensatz hiezu bildet die „Schaffhauser Zeitung“, die am 31. Oktober d. J. folgenden Protest veröffentlichte:

„**Eine entartete Konsumgenossenschaft?** *) Wie unsere Leser dem Inseratenteil entnehmen können, haben die hiesigen Milchhändler einen Aufschlag von 22 auf 24 Cts. per Liter beschlossen, aber nicht bloß die Milchhändler — auch die Allgemeine Konsumgenossenschaft ist dabei beteiligt.

Diese Mitwirkung der Allgemeinen Konsumgenossenschaft erhält einen sonderbaren Beigeschmack, wenn man bedenkt, daß der letzte Milchaufschlag (von 20 auf 22 Cts. per Liter) den Anlaß gegeben

*) Wir möchten der „Schaffhauser Zeitung“ zu bedenken geben, daß unser Verbandsverein in Schaffhausen die Bezeichnung „entartete Konsumgenossenschaft“ wohl eher an die in Schaffhausen bestehende konfessionelle Konsumgenossenschaft abtreten könnte und daß, wenn dort nicht noch ein von der „Schaffhauser Zeitung“ patronisierter konfessioneller Konsumverein existieren würde, unser Verbandsverein vielleicht eher in der Lage wäre, die Preise niedrig zu halten, wie der Genfer Verein.

hat zur Einrichtung ihrer Molkerei. Der Beigeschmack wird noch widerlicher, wenn man dem Gerede jener Leute Glauben schenkt, die sagen, die Anregung zum neuesten Milchaufschlag sei von der A. K. S. ausgegangen, die Milchhändler hätten ohne das Einverständnis derselben gar keinen Aufschlag gewagt.

Die wirtschaftliche Mission einer Konsumgenossenschaft verlangt gewiß nicht, daß diese zur Preisdrückerin werde und dadurch andere Existenzen nach der Praxis des Manchestertums vernichte. Aber ebensowenig darf eine Konsumgenossenschaft jenen Vorspann leisten, die das unentbehrlichste wichtigste Getränk der Arbeiterfamilie verteuern wollen. Wir erwarten ganz bestimmt zuhanden der Konsumenten Auskunft seitens der Verwaltung, ob das erwähnte Gerücht den Tatsachen entspricht.

Sollte das Unglaubliche wahr sein, dann mag sich die A. K. S. gratulieren. Ihre Einwendungen, sie habe bisher in der Molkereiabteilung mit Defizit gearbeitet, wird taube Ohren finden, selbst wenn sie tausendmal wahr wären. Man wird eben sagen, es fehle der A. K. S. entweder das nötige kaufmännische Talent oder die Sach- und Fachkenntnis.

Und am 2. November 1909 zieht die „Schaffhauser Zeitung wiederum gegen die Erhöhung der Milchpreise in folgenden Ausführungen zu Felde:

Der „Patriotismus“ des Kapitals zeigt sich bei dem neuesten Milchaufschlag in seiner ganzen brutalen Grausamkeit.

Nach allem, was man hört und aus den hiesigen kapitalistischen Organen entnehmen kann, dürfen unsere Milchhändler dem Publikum Rede und Antwort stehen und die zahlreichen Vorwürfe entgegennehmen. In Wirklichkeit sind sie aber nicht die Schuldigen an der Verteuerung des notwendigsten Lebensmittels. Auch die Kleinbauern müssen von der Schuld freigesprochen werden, denn die ganze Bescherung haben wir den reichen Großbauern und den Käsereigenossenschaften zu verdanken. Diese haben sich in letzter Zeit so gut organisiert, daß sie den Milchpreis diktieren und ohne Not, je nach Belieben, in die Höhe treiben können, so daß die Milchhändler, wie ein Mitarbeiter des „Intelligenzblattes“ bekennt, ihnen gegenüber machtlos sind.

Es liegt also in der Hand hartherziger Geldmenschen, zu entscheiden, ob unsere Kinder genug Milch erhalten sollen oder nicht. Und wie sie ihre Macht mißbrauchen, beweist ihre neueste Gewalttat.

Man komme uns ja nicht mit der Einrede, die Kleinbauern werden auch vom höheren Milchpreis profitieren. Das ist einfach nicht wahr. Sobald der Hypothekengläubiger sieht, daß sein Schuldner, der Kleinbauer, etwas verdienen könnte, wird er nicht rasten, bis er den Kapitalzins in die Höhe getrieben hat, damit ja alles dem müßigen Kapital zugute kommt. So machen es ja auch gewisse Häuserbesitzer mit den Mietern von Wirtschafts- und Ladenlokalen. Gelingt es dem Fleiß und den Kenntnissen des Mieters, sein Geschäft in die Höhe zu bringen, gleich ist der Hausbesitzer mit einem Zinsaufschlag da, um die Früchte des Fleißes anderer einzuheimsen.

Der neueste Milchaufschlag ist daher nichts anderes als ein schamloser Beutezug des Kapitals auf die Gesundheit unserer Kinder und die Kraft unserer Generation. Damit sind wir bei dem in der Ueberschrift angedeuteten Punkte angelangt.

Auf Seite der Gegner der neuen Militärorganisation hat man immer mit Recht behauptet, die Mehrausgaben des Bundes seien umsonst, wenn nicht das Volk, speziell die Jugend, die künftigen Soldaten und Soldatenmütter durch gesunde und genügende Ernährung instand gesetzt werden, ihre Pflichten dem Vaterlande gegenüber voll und ganz zu erfüllen. Wir brauchen kräftige Arme, nicht bloß Uniformen und Gewehre, hieß es mit gutem Grund. Die reichen Großbauern haben diese Ansicht damals als unpatriotisch, antimilitaristisch verschrien.

Wir sind keine Antimilitaristen. Aber jene Leute, die ohne zwingende Not, bloß aus Geldhunger, unsern Kindern die Milchrationen schmälern, sind ganz gefährliche Antimilitaristen, mag ihr Mund auch noch so sehr von patriotischen Phrasen überlaufen. Nicht nur die Wehrfähigkeit unseres Volkes wird ihnen bedroht, sondern gleichzeitig die Konkurrenzfähigkeit der Nation auf wirtschaftlichem Gebiete. Dagegen Stellung zu nehmen ist die vornehmste Aufgabe einer großen Konsumentenorganisation.

Wir hoffen, das Sekretariat der schweiz. Konsumvereine werde die Sache näher studieren — um unserer Kinder willen.

Bei den auf 1. November 1909 abgeschlossenen Milchkäufen waren die Käufer, seien es nun Konsumvereine, Aktienmolkereien oder kleine Milchhändler, vollständig in der Hand der Produzentenverbände, die den Abnehmern nicht nur die Milchpreise, sondern auch erschwerende Bedingungen diktierten. Besonders strenge Bedingungen stellte der nordostschweizerische Verband, der die Produzenten derart stramm organisiert hat, daß der einzelne Abnehmer nicht einmal weiß, aus welchen Produktionsorten ihm die Milch zugeteilt wird; der Verband verpflichtet sich einfach, dem Abnehmer ein bestimmtes Quantum Milch täglich zu liefern; woher diese stammt, geht den Abnehmer nichts an. Unsere Verbandsvereine in Zürich und Winterthur mußten sich ausdrücklich verpflichten, die Milch nur an ihre Mitglieder abzugeben; sie dürfen nicht etwa einem anderen Konsumverein oder Milchhändler aushelfen, sonst wird ihnen von einem Tag auf den andern die Milchzufuhr gesperrt. Ferner hat der nordostschweizerische Verband trotz den erhöhten Preisen den Vorbehalt gemacht, die Preise von einem Tag auf den anderen zu erhöhen, wenn durch die Lebensmittelverordnung die Anwendung von Wattefiltern bei der Gewinnung von Milch obligatorisch erklärt werden sollte. Unsere Verbandsvereine haben sich bis zum äußersten gegen diese erschwerenden Vorschriften gewehrt, aber es half ihnen aller Widerstand nicht, sie mußten klein beigeben.

Auch in Luzern waren die neuen Vertragsabschlüsse erst unmittelbar vor Torschluß am 30. Oktober zustande gekommen. Die Produzenten hatten schon alle Vorbereitungen — Miete von Fuhrwerken 2c. — getroffen, um ab 1. November die Milch in der Stadt selbst zu vertreiben. Als wir am 31. Oktober zu der vom Verband eingeladenen Versammlung nach Luzern kamen, sahen wir an allen Plakatsäulen auffallende Affichen angebracht, in denen angekündigt wurde, daß der „Milchkrieg“ im letzten Moment vermieden worden sei.

Daß die heutige Lebensmittelteurung und speziell die Milchverteurung nicht eine auf die Schweiz beschränkte Erscheinung ist, sondern auch in anderen Ländern schmerzlich empfunden wird, geht unter anderem auch aus einem Parlamentsbericht aus der Sitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses vom 27. Oktober hervor. In der Beantwortung eines Dringlichkeitsantrages betreffend die Lebensmittelteurung erklärte der österreichische Handelsminister Weißkirchner bezüglich der Milchverteurung werde die Regierung alle in dieser Hinsicht gemachten Vorschläge reiflich prüfen. Die wichtigste Vorbedingung für eine dauernde Lösung derartiger Fragen sei die Schaffung von Organisationen der Produzenten und Konsumenten und die tunlichste Beseitigung des illegitimen Zwischenhandels.*)

Wir in der Schweiz haben allerdings das Ziel, das dem österreichischen Handelsminister vorschwebt, zum Teil erreicht. Die Milchproduzenten sind zu 95 % fest organisiert und haben darum eine Machtstellung errungen. Die Konsumenten sind vielleicht zu 20 bis 25 % der Gesamtbevölkerung organisiert; für den Milchbezug aber höchstens zu 10 % der Gesamtbevölkerung. Die Kräfte sind also sehr ungleich verteilt. Diese Schwäche in der Organisation der Konsumenten auszugleichen, wenigstens soweit dies in den Kräften der Verbandsvereine steht, war der Zweck der Versammlung vom 31. Oktober in Luzern, über die ein abgekürztes Protokoll im Anschlusse folgt.

Um Mißdeutungen auszuschließen, sei von vorneherein bemerkt, daß wir, obwohl wir die Berechtigung der Ausführungen des Redaktors der Schaffhauser Zeitung betreffend Steigerung der Bodenpreise zum größten Teil anerkennen, heute nicht das Ziel verfolgen können, den Milchpreis möglichst niedrig zu halten. Der Preis der Milch wird heute durch den Käsepreis, also durch den Weltmarkt, am stärksten beeinflußt. Wenn die Käse einen hohen Preis gelten, wird auch die Käsereimilch teurer bezahlt werden müssen. Die Konsummilch muß nun den gleichen Anforderungen entsprechen, wie die Käsereimilch. Es ist darum begreiflich, daß die Milchproduzenten für die Konsummilch die gleichen Preise zu erlangen wünschen, wie für die Käsereimilch. Würden sie diese Preise nicht lösen, so würden sie suchen, mehr Käsereimilch liefern zu können als Konsummilch.

Die Folge davon ist, daß die Preise für Konsummilch immer in einem gewissen Verhältnis zur Käsereimilch stehen müssen und dagegen können wir nichts einwenden.

---

*) Der Rede folgte lebhaften Beifall. Der Minister wurde von vielen Seiten beglückwünscht. Wann werden wir in der Schweiz einmal erleben, daß ein Bundesrat oder kantonaler Regierungsrat es wagte, gegen den illegitimen Zwischenhandel Stellung zu nehmen?

Energisch Stellung nehmen müssen wir dagegen, wenn die Produzentenverbände ihre Monopolstellung dazu mißbrauchen sollten, wie sich jetzt schon Ansätze hiefür zeigen, die Preise für Konsummilch über jedes Verhältnis zu erhöhen. Gegen eine solche Preispolitik müßten wir uns mit allen Kräften zur Wehre setzen, sogar wenn wir selbst landwirtschaftliche Betriebe übernehmen oder die Milch aus dem Auslande beziehen müßten. Wir glauben jedoch, daß die Produzentenverbände den Bogen nicht zu straff spannen werden, wenn ihnen die Konsumenten auch als organisierte Macht gegenübertreten können. Und wenn auf Grund der in Luzern gefaßten Beschlüsse eine kräftige Organisation aller Milchkonsumenten sich bilden wird, kann vielleicht auch das von dem österreichischen Minister vorgesteckte Ziel, direkter Verkehr zwischen den Produzenten- und Konsumentenverbänden unter Ausschluß illegitimen Zwischenhandels für die Schweiz verwirklicht werden.

Bericht

über die vom Verband schweiz. Konsumvereine einberufene Versammlung der Verbandsvereine auf Sonntag den 31. Oktober 1909 nach Luzern, die sich mit der Vermittlung von Milch beschäftigen.

Die Versammlung, die vormittags 11 Uhr im Hotel Concordia in Luzern vom Präsidenten der Verwaltungskommission, Herrn B. Jäggi, eröffnet wurde, war von 19 Verbandsvereinen (Baden, Basel, Chur, Erstfeld, Liestal, Luzern, Oberwil, Olten, Rüti-Tann, Schaffhausen, Winterthur, Zürich Lebensmittelverein und Genossenschaftsmolkerei, Bern, Glarus, Lausanne, Davos, Zug) mit 44 Delegierten beschickt. Ferner waren anwesend Herr Furrer, Luzern, Mitglied des Aufsichtsrates, die Verwaltungskommission des Verbandes und Herr Sekretär Fallet.

Herr Jäggi, der die Versammlung eröffnete, wies auf die vom V. S. K. in dieser Angelegenheit bisher gemachten Schritte hin (vergl. Protokoll der Genfer Delegiertenversammlung von 1908, Seite 17 und 18, Rechenschaftsbericht der Verbandsbehörden pro 1908 Seite 9—10.) Seither ist von verschiedenen Seiten wiederum die Anregung gemacht worden, eine Versammlung aller an der Milchvermittlung interessierten Verbandsvereine einzuberufen. Die Verwaltungskommission war nicht in der Lage, diesem Wunsche früher Rechnung zu tragen. Die Versammlung ist demgemäß nicht mehr in der Lage, auf die auf 1. November abgeschlossenen Verträge einen Einfluß auszuüben, da diese Verträge nun alle abgeschlossen sind, dagegen kann, je nach dem Ergebnis der heutigen Verhandlungen die Versammlung in Zukunft eine rationelle und billige Milchvermittlung in die Wege leiten.

Nach dem Ergebnis der Umfrage von 1908 stellt die Verwaltungskommission keine Anträge.

Zum Tagespräsidenten wird von dem Sprecher der Verwaltungskommission vorgeschlagen und einstimmig gewählt Herr E. Furrer.

Als erster Referent spricht in beinahe einstündigem ausgezeichnetem Vortrage Herr J. Flach, Verwalter des Konsumvereins Winterthur, über die **Milchvermittlung durch Konsumvereine.**

Herr Flach beleuchtete in seinem Referate sowohl die wirtschaftlichen wie technischen Fragen der Milchvermittlung durch Konsumentenorganisationen in lucider und leicht verständlicher Weise, die den erfahrenen Fachmann nach jeder Richtung hin erkennen ließ. Wir werden gelegentlich unter der Rubrik „Aus der Praxis" auf dieses Referat zurückkommen. Herr Flach schloß sein Referat mit der Bemerkung, daß die Konsumvereine bei der Milchvermittlung in erster Linie auf eine hygienisch einwandfreie Milch ihr Augenmerk richten und die Konsumenten dazu erziehen sollten, etwas mehr auf eine gute und gesunde Milch zu halten statt eine billige aber schlechte oder gesundheitsschädliche Milch zu bevorzugen. Die Milchvermittlung sei zwar eine der schwierigsten, aber auch idealsten Aufgaben für Konsumvereine, die auch propagandistisch wirke. Darum sollte sich kein Konsumverein durch die Schwierigkeiten von der Uebernahme dieser Aufgabe abhalten lassen. Solange unsere Gemeinden noch nicht soweit seien, daß sie (öffentliche) Gemeindemilchwerke errichten, müßten die Konsumvereine in die Lücke treten. Ein Zusammenschluß der mit der Milchvermittlung beschäftigten Konsumvereine werde große Vorteile bringen können, sowohl durch eine rationelle Verwertung der überschüssigen Milch als auch durch Unterstützung der kleinen Vereine, die bis jetzt die Milchvermittlung noch nicht an die Hand zu nehmen wagten.

Das Referat des Herrn Dr. Leo Müller, Vorsteher der Konsummolkerei Luzern, beschäftigte sich mit der **Frage des Gemeinsamen Vorgehens der Konsummolkereien beim Milchkauf, eventuell Zentralisierung des Milcheinkaufes.**

Aus dem Referate seien folgende Ausführungen reproduziert:

Verhehlen wir uns nicht, die Frage des gemeinsamen Vorgehens der Konsummolkereien beim Milcheinkauf ist eine äußerst schwierige. Was versprechen wir uns in erster Linie von einem solchen Schritt? Billigere Milch, nicht wahr, m. H.

Die Statistik zeigt, daß ungefähr gleichviel Milch direkt konsumiert wie technisch verarbeitet wird. Die Preise für Konsummilch richten sich nach meinem Dafürhalten nach den Preisen, welche für Käsereimilch angelegt werden, in der Weise zu verstehen, daß wenn zum Beispiel für Käserei-Milch durchschnittlich Fr. 16 per 100 kg bezahlt wird, die Konsummilch auf Fr. 17 per 100 kg zu stehen kommt, den „Scheid" zum Preise von Fr. 1 per 100 kg angerechnet. Die Käsereimilchpreise werden bedingt durch die Käsepreise und diese anderseits durch den Weltmarkt. Die Preise für Käsereimilch bilden eine absolut zuverlässige Grundlage für die Preise der Konsummilch und ist nicht daran zu denken auf irgend eine Art und Weise das Verhältnis mehr zu Gunsten der Konsummilch zu verschieben. Tiefer können die Preise für Konsummilch nicht wohl sinken, weil es der Landwirt sonst vorzieht, seine Milch zu verkäsen und höher können sie nicht steigen, weil der Milchhändler seinen Bedarf mit Käsereimilchen decken kann.

Man hat vielerorts geglaubt, daß es unserer Zentralstelle zur Stunde möglich wäre, die Milch für die einzelnen Vereine billiger einzukaufen als dies bis dato von diesen selbst der Fall war. Ich wage dies zu bestreiten und behaupte das Gegenteil. Der Milchhandel darf unter keinen Umständen mit einem sonstigen Warenhandel verglichen werden; wenn es zum Beispiel beim Kaffee oder einem sonstigen Nahrungsmittel der vereinigten großen Kaufkraft möglich ist, erheblich bessere Konditionen zu erhalten, so ist dies beim Milchkauf mit all seinen Eigenheiten bei weitem nicht dasselbe. Außerdem ist die schweiz. Milchkundschaft heute noch viel zu wenig organisiert, um dem Schweiz. Produzentenverband durch den Konsumverband wirksam entgegen zu treten. Sollten die Milchproduzentenverbände ihre Macht in Zukunft mißbrauchen und in Mißachtung der aufgestellten Richtlinie die Konsummilchpreise in die Höhe treiben, so würde sich die schweiz. Milchkundschaft doch immer mehr und mehr organisieren und vielleicht dazu kommen, dem Produzentenring einen möglichst geschlossenen Konsumentenring gegenüber zu stellen. Die Milchabschlüsse müßten dann beispielsweise durch eine Kommission (zusammengesetzt aus den Vertretern der verschiedenen Konsummolkereien) unter der Direktion vom Verbande vollzogen werden. Hoffen wir, daß es nie so weit komme. Es ist anzunehmen, daß die Produzentenverbände für ihre Milch nie mehr verlangen werden, als es die Marktlage erheischt, ansonst sie oben angedeuteten Kampf zweifelsohne riskieren müßten.

Was bleibt vorläufig zu tun, fragen sich wahrscheinlich Alle! Wir werden uns vorläufig damit begnügen müssen, eine ständige Milchkommission zu bilden, zusammengesetzt aus den Vertretern sämtlicher sich mit der Vermittlung von Milch befassenden oder sich darum interessierender Konsumvereine. Diese Milchkommission würde je nach Notwendigkeit einberufen und es hätten die Vertreter der verschiedenen Landesteile kurz über die örtlichen Verhältnisse zu referieren, wodurch sämtliche Beteiligten über die Milchverhältnisse des ganzen Landes ein getreues Bild erhielten. Sache dieser Milchkommission wäre es sodann auch, betreffend Abgrenzung der Einzugsgebiete sich zu einigen, nicht daß sich die verschiedenen Vereine beim Einkauf Konkurrenz machen; des weitern wäre es Sache dieser Kommission, um an Orten, wo vielleicht ungerechtfertigte Preistreibereien in Aussicht ständen, dafür zu sorgen, daß Milch für die Zeit des „Milchkriegs" anderswo her zugeführt würde 2c. 2c.

Solche Konferenzen hätten nach meinem Dafürhalten viel Gutes an sich; auf jeden Fall liegt in dieser Aufklärung die einzige Möglichkeit, beim Milchkauf zur Stunde zu reüssieren.

Die beiden Referate veranlaßten eine lebhafte Diskussion, an der sich die Herren Böhni, Verwalter der Genossenschaftsmolkerei Zürich, Zihlmann, Luzern, Tschamper, Bern,

Lichtenauer, Zürich, Baumgartner, Luzern, Leiser, Bern, Gattiker, Portmann, Basel, Dr. Schär, Basel, Verwalter Müller, Schaffhausen, und der Referent J. Flach beteiligten und die eine gewisse Abklärung der anfangs divergierenden Ansichten brachte. Während anfänglich einige Votanten der Ansicht waren, die heutige Milchpreiserhöhung sei ungerechtfertigt und hätte verhindert werden können oder werde in Zukunft verhindert werden, wenn die Konsumenten alle stramm organisiert wären, ließen sie sich in der Diskussion belehren, daß die Organisation der Konsumenten allein heute den Milchpreis nicht festsetzen könne, daß eine bescheidene Erhöhung der Preise heute nicht verhindert werden konnte angesichts der hohen Preise für Käsereimilch und daß es unsere Aufgabe nicht sein könne, neue Kämpfe zwischen Konsumenten und Produzenten anzufachen; daß dagegen dem Mißbrauch der Macht der Produzentenverbände entgegengetreten werden müsse und daß dieses Ziel doch am ehesten auf dem von Herrn Dr. Leo Müller erwähnten Wege erreicht werden könne. Als solche Mißbräuche der Macht wurden bezeichnet die Begehren der Produzentenverbände von zu hohen Kautionen, das Verbot der Abgabe von Milch an andere Konsumvereine, die Wattefilterklausel ꝛc. Des ferneren wurde dargetan, daß ein engerer Kontakt zwischen den Konsumvereinen, die die Milchvermittlung betreiben, auch dazu führen könnte, bei der Verwertung der überschüssigen Milch Vorteile zu erlangen und die Konkurrenz zwischen den Konsumvereinen bei Abschluß von Milchankäufen auszuschließen. Herr Verwalter Flach erwähnte allerdings, daß die Konsumvereine in der Ostschweiz gar nicht ein Mal mehr in der Lage wären, sich Konkurrenz zu machen, da ihnen die Bezugsgebiete einfach zugeteilt würden.

Ebenso wäre eine Eingabe an die Bundesbahnen betreffend Verbesserung der Transportbedingungen für Konsummilch (speziell eingerichtete Milchtransportwagen, wie im Ausland üblich, etwas größere Sorgfalt bei der Abgabe der Transportgefäße an den Bahnrampen, um Diebstähle und Verwechslungen zu verhüten) angezeigt.

Von zwei Seiten wurde auch darauf hingewiesen, daß im Notfalle auch mit den andern Milchkäufern (Milchhändler, Käser, Milchsiedereien, Chokolatfabriken) eine Verständigung angestrebt werden sollte, um dem Mißbrauch der Macht der Produzentenverbände entgegenzutreten, wogegen ein anderer Votant der Ansicht war, daß diese Allianz erst eingegangen werden sollte, wenn auf dem Wege der direkten Unterhandlungen mit den Produzentenverbänden eine Einigung nicht erzielt werden könne. Auch andere Auswege, die vorgeschlagen wurden (Bezug der Milch aus dem Ausland oder Versuche mit der Uebernahme eigener landwirtschaftlicher Betriebe) könnten erst im äußersten Notfalle in Betracht kommen. Ferner wurde gewünscht, daß das Verbandssekretariat ähnlich wie der Bauernverband periodisch eine Preisstatistik über die Milchpreise veranstalten und allen Verbandsvereinen, die die Milchvermittlung einführen wollen, an die Hand gehen solle.

Schließlich wurde beschlossen, eine Kommission aus sieben Mitgliedern einzusetzen, die von sieben Verbandsvereinen, die sich mit der Milchvermittlung abgeben oder solche in nächster Zeit einzuführen wünschen, bestellt werden soll. Bei der Auswahl dieser Vereine wurde Rücksicht darauf genommen, daß alle Landesgegenden womöglich vertreten seien, und es wurden gewählt die Vereine in Chur, Zürich (Genossenschaftsmolkerei), Winterthur, Luzern, Basel, Bern, Vevey. Die Verwaltungskommission des Verbandes soll die erste Sitzung einberufen und dieser Kommission, deren Befugnisse und Aufgaben nicht speziell umschrieben wurden, soweit in der Kompetenz des Verbandes, an die Hand gehen. Da die meisten Milchkäufe nun wieder für ein Jahr, eventuell für ein halbes Jahr abgeschlossen sind, hat die Kommission nun Zeit, in Muße alle Vorbereitungen zur Erreichung des vorgesetzten Zieles, Wahrung der Konsumenteninteressen bei der Milchvermittlung, zu treffen.

Die Entwicklung der Genossenschaftsbewegung in Rußland.

Der Genossenschaftsgedanke hielt in der Mitte der 60er Jahre in Rußland, von Deutschland und England ausgehend, seinen Einzug. Es waren besonders die Konsumgenossenschaften, die sich schnell einbürgerten. Im Jahre 1865 gründeten Deutschrussen, von den Erfolgen Schulze-Delitzsch's angeregt, in Riga den ersten Konsumverein, dem bald weitere in anderen Städten folgten. Heute, nach 45 Jahren, kann man sagen, daß in der russischen Monarchie, von Finnland abgesehen, zirka 3500 Konsumvereine mit rund 550,000 Mitgliedern vorhanden sind. Diese Zahl muß umsomehr gewürdigt werden, als die Gründung von Konsumvereinen in Rußland von der Genehmigung der Regierung abhängt, welche sich bei der Erteilung der Erlaubnis nicht besonders beeilt. Ferner darf man nicht vergessen, daß die Zahl der Analphabeten beträchtlich ist, wodurch ebenfalls die Gründung neuer Konsumvereine zu leiden hat, da es mitunter schwer hält, die für die Geschäftsführung geeigneten Leute zu finden. Trotzdem hat besonders in den Jahren nach der Revolution das Konsumvereinswesen einen gewaltigen Aufschwung genommen. Das Finanzministerium gibt durch die der Staatsbank angegliederte Abteilung für Kleinkredit Vorschüsse gegen Zins und gründet selbst Raiffeisenkassen. Auch die politische Presse sowie alle Schichten der Bevölkerung fangen an, ein lebhaftes Interesse der Genossenschaftsbewegung entgegenzubringen.

Bis Ende 1905 waren fast 50% der damals bestehenden 1170 Konsumvereine ländliche Konsumvereine, während von den nunmehr existierenden Vereinen sogar fast 80% auf die ländliche Bevölkerung entfallen. Ja man hat sogar die Beobachtung machen können, daß die ländlichen Konsumvereine sich besser entwickeln als diejenigen in den Städten. Florierende städtische Konsumvereine bestehen eigentlich nur in Perm (mit 12,000 Mitgliedern), Nischni-Nowgorod, Warschau und einigen anderen Orten. Dieser Umstand dürfte in erster Linie darauf zurückzuführen sein, daß in den Dörfern der Kleinhandel meistens in den Händen von einem oder zwei Spezierern liegt, die dieses Monopol natürlich nach Möglichkeit in ihrem eigenen Interesse ausnützen. Ferner ist der Dorfbewohner viel leichter in der Lage, die einzelnen Mitglieder, besonders seinen eigenen Vorstand zu kontrollieren, was in den Städten nicht der Fall ist, und wo es daher nicht selten ist, daß der Verein außer durch die Angestellten auch durch die Mitglieder bestohlen wird. Hierunter hatte besonders der Petersburger Konsumverein „Trudovoi Soius“ zu leiden. Auch Parteizwistigkeiten hindern die städtischen Konsumvereine an ihrer Entwicklung, die ferner noch durch polizeiliche Maßnahmen gehemmt wird.

Bezüglich der Zahl der Konsumvereine steht das rein landwirtschaftliche Gouvernement Kiew an erster Stelle mit über 400 Vereinen, wovon 26 vor dem Jahre 1905 gegründet worden waren. Im Jahre 1908 vereinigten sich die Kiewer Vereine zu einem Großeinkaufsverband, welchem 107 Vereine angeschlossen sind. An zweiter Stelle kommt das Gouvernement Poltawa mit 206, an dritter Podolien mit 200 Konsumvereinen. Auch diese beiden Gouvernements sind rein ländlichen Charakters. An vierter Stelle kommt das Gouvernement Perm mit 165 Vereinen. Perm ist ein industrielles Gouvernement, in dem sich zahlreiche alte Konsumvereine befinden.

Die russischen Konsumvereine bedürfen dringend des Zusammenschlusses in Verbände und Großeinkaufsgesellschaften für die verschiedenen Gouvernements. Bis jetzt gibt es außer dem für Kiew noch einen in St. Petersburg und einen in Moskau. Da der Moskauer Verband gleichzeitig als Großeinkaufsgesellschaft fungiert und die Petersburger Großeinkaufsgesellschaft sich nicht auf ihren Bezirk beschränkt, machen sich die beiden Organisationen in ge-

wissem Sinne Konkurrenz. Der Moskauer Verband wurde im Jahre 1898 gegründet und zählte Ende letzten Jahres 241 Vereine mit 87,075 Mitgliedern, und ist bis dato auf fast 300 Vereine angewachsen. Für das letzte Halbjahr (November 1908 bis Mai 1909) betrug der Umsatz eine halbe Million Rubel. Die russischen Konsumvereine sind nach dem Rochdaler Prinzip aufgebaut, jedoch halten sie nicht auf strikte Barzahlung; sie nehmen auch in vielen Fällen, besonders in Sibirien, von ihren Mitgliedern anstatt Geld Getreide, Vieh, Fische, Eier 2c. in Zahlung. Im Gouvernement Poltawa besorgen die Konsumvereine den Verkauf der Produkte ihrer Mitglieder. In den Gouvernements Saratow und Moskau besitzen einzelne Konsumvereine Lagerhäuser für Getreide, auch pachten sie Ländereien und vertreiben die von ihren Mitgliedern in der Heimindustrie erzeugten Waren. Im Gouvernement Perm betätigen sie sich auch als Sparkassen, womit sie sich an die Seite der Spar- und Vorschußvereine stellen.

Die Konsumvereine beschränken sich in der Regel nicht darauf, ihren Mitgliedern wirtschaftliche Vorteile einzuräumen, sondern sie verwenden auch einen Teil des Ueberschusses zur Anlage und Unterstützung von Bibliotheken, Schulen und für andere wohltätige Zwecke. So hat z. B. ein Konsumverein im Gouvernement Kursk mit Hilfe des Spar- und Vorschußvereins ein Volkshaus errichtet, welches zum geistigen Mittelpunkt des Ortes geworden ist.

Außer den Konsumvereinen sind die Kreditgenossenschaften sehr zahlreich verbreitet. Es herrschen Raiffeisenkassen vor, für die im Jahre 1895 ein besonderes Gesetz erlassen wurde. Die Regierung gewährt durch die Abteilung für Kleinkredit den Bauern Vorschüsse gegen mäßigen Zins und errichtet durch besondere Agenten auf dem Lande Kreditvereine, wodurch sie die Bauern für sich zu gewinnen sucht. Es werden zirka 3400 solcher Genossenschaften mit rund 500,000 Mitgliedern gezählt, welche zu 85% der Landwirtschaft angehören, während bei den Konsumvereinen, die alle Klassen der Bevölkerung umfassen, die Bauernschaft nur mit 60% vertreten ist. Mitte 1907 hatten 1555 Kreditvereine von der Staatsbank Vorschüsse in der Höhe von fast 7 Millionen Rubeln erhalten. Das Vermögen der Kreditvereine wird auf gleiche Höhe eingeschätzt, während die Einlagen der Mitglieder annähernd 11 Millionen Rubel ausmachen. Dank der Protektion, welche die Regierung den Kreditvereinen zuteil werden läßt, konnten sich diese in fünf Gouvernementen zu Verbänden zusammenschließen. Wenn die Regierung das Raiffeisengenossenschaftswesen auf der einen Seite zu fördern bemüht, so hindert sie dasselbe nach der andern Seite wieder, indem sie z. B. den einzelnen Vereinen die Annahme von Spareinlagen und Aufnahme von Anleihen gestattet, dies Recht aber den Verbänden vorenthält. Wenn man auch zugeben muß, daß die Regierung viel tut, so wäre es für das Gedeihen der Genossenschaftsbewegung doch besser, wenn die Regierung diese Hilfe einstellen und dafür den Genossenschaften volle Bewegungsfreiheit einräumen würde. Man hält die Kontrolleure der Regierung, welche die Vereine gründen und kontrollieren, für überflüssig, da die Kreditvereine dies selbst viel besser würden besorgen können.

Das Wirkungsfeld der Kreditgenossenschaft ist außerordentlich groß, da sich die Vereine nicht mit der Vornahme von Bankgeschäften begnügen, sondern sich auch noch mit An- und Verkauf von landwirtschaftlichen Geräten, Sämereien, Düngerstoffen 2c. befassen. Auch mit der Errichtung von Konsumläden beschäftigen sich die Kreditvereine, während sie weiter für die Heimindustrie und die Gewerbetreibenden als Bezugsgenossenschaft wirken. Diese Vielseitigkeit ist darauf zurückzuführen, daß in Fällen von Geldmangel die Hilfe der Regierung angerufen wird, um durch Gründung einer Kreditgenossenschaft den von der Regierung gewährten Kredit für andere Zwecke auszunutzen, wodurch diese Genossenschaften mit den eigentlichen Kreditgenossenschaften nur noch den Namen gemein haben.

Die Kreditgenossenschaften nach Schultze-Delitzsch erfreuen sich nicht der Sympathie der Regierung in gleichem Maße, wenngleich auch ihre Tätigkeit in der Beschaffung von Kredit von viel größerer Bedeutung ist als diejenige der Raiffeisenkassen. Die Kreditgenossenschaften wurden durch Professor Luginin, einem begeisterten Anhänger Schultze-Delitzsch's, im Jahre 1865 zuerst in Rußland ins Leben gerufen, wobei sich in erster Zeit die Provinzialverwaltungen sehr entgegenkommend zeigten. Da die Regierung ihrer Ausbreitung später Schwierigkeiten entgegenstellte, hat ihre Ausbreitung nicht mit der der Raiffeisenkassen Schritt gehalten, worauf es denn auch zurückzuführen ist, daß die Anzahl dieser Kreditgenossenschaften nicht sehr groß ist. Am 1. Januar 1907 wurden in Rußland 1002 Kreditgenossenschaften gezählt, von denen die meisten, 144 Genossenschaften, in den baltischen Provinzen vorhanden sind. Auch in den Gouvernements Kiew und Polen befinden sich zahlreiche Kreditgenossenschaften. Gegenwärtig gibt es etwa 1600 Kreditgenossenschaften mit zirka 400,000 Mitgliedern. Eine der größten Genossenschaften befindet sich in der Stadt Dorpart. Sie wurde von Letten gegründet und zählt 2118 Mitglieder mit einem Anteilscheinkapital von 165,558 Rubel. Die Einlagen betrugen im Jahre 1908 1,029,344 Rubel, die Vorschüsse 1,013,355 Rubel. Von dem Ueberschuß von 17,427 Rubel wurden 1543 Rubel für Schulen, Bibliotheken und andere gemeinnützige Zwecke verausgabt.

Ländliche Erwerbsgenossenschaften sind in Rußland erst in den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts entstanden, haben sich aber schnell ausgebreitet, sodaß man heute mit einem Bestand von 1500 Genossenschaften mit zirka 150,000 Mitgliedern rechnen kann. Die meisten von ihnen sind sogenannte Bezugsgenossenschaften, die sich mit der Beschaffung von landwirtschaftlichen Geräten, Maschinen, Kunstdünger 2c. befassen. Aber auch Zucht- und Verwertungsgenossenschaften sind in großer Anzahl vorhanden. Die an der Landwirtschaft interessierten Kreise beschäftigen sich eingehend mit der Frage der Verbesserung des Getreideabsatzes. Die mangelhaften staatlichen Verkehrseinrichtungen erlauben den Bauern nicht, ihre Erzeugnisse nach der Ernte an die Marktplätze zu schaffen. Sie sehen sich daher oft gezwungen, ihr Getreide verkommen zu lassen, da sie für ihre ganze Ernte keine Verwendung haben und die Transportmittel ihnen nicht erlauben, ihr Getreide zu versenden. Eine große Rolle im Getreidegeschäft spielte bisher der Zwischenhändler und Aufkäufer, der in vielen Fällen das Korn bevorschußt und auf diese Weise die Bauern in Abhängigkeit von sich bringt. Hier bemühen sich jetzt die Genossenschaften Wandel zu schaffen, indem sie die Getreideverwertung selbst in die Hand nehmen und eigene Lagerhäuser errichten. So hat z. B. die Genossenschaft in Alexeievo, einem Dorf des Gouvernements Samara, einen Getreidespeicher mit einem Kostenaufwand von über 25,000 Rubel errichtet, in welchem annähernd 4000 Tonnen (4,000,000 Kilogramm) Getreide lagern können. In den zwei Jahren ihrer Tätigkeit hat diese Genossenschaft ihren Mitgliedern zirka 20,000 Rubel gespart. Andere Genossenschaften kaufen ihren Mitgliedern das Getreide zu einem festen Preise ab, um es für eigene Rechnung weiter zu verkaufen, auf welche Art schon direkt Lieferungen für die Armee erfolgt sind.

Für die landwirtschaftlichen Genossenschaften gibt es zur Zeit nur einen Verband, den Zentralverband ländlicher Genossenschaften in St. Petersburg, dem 23 Bezugs- und Verwertungsgenossenschaften und 20 Konsum- und Kreditgenossenschaften angeschlossen sind. Dieser Verband unterhält in St. Petersburg eine ständige Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen, Sämereien 2c. und wirkt auch als Zentralbezugsstelle für die angeschlossenen Vereine.

Besonderer Erwähnung verdienen die ländlichen Produktivgenossenschaften, von denen sich besonders die Genossenschaftsmolkereien schnell im Lande ausge-

breitet haben. Seit 1903 ist es in erster Linie Sibirien, wo diese Genossenschaften florieren. In vielen Fällen gehen sie aus privaten Molkereien hervor, die ihre Zahlungen einstellen mußten. Gegenwärtig gibt es in Sibirien zirka 800 Molkereigenossenschaften mit 120,000 Mitgliedern und einem Tierbestand von 700,000 Kühen. Ihre Jahresproduktion wird auf 16 Millionen Rubel geschätzt, wovon 40 % aus Genossenschaftsbetrieben stammen.

Seit Anfang 1908 gibt es einen Verband der sibirischen Molkereigenossenschaften, dem 80 Molkereien angeschlossen sind. Viele dieser Genossenschaften unterhalten zu gleicher Zeit noch einen Konsumladen und haben sich verpflichtet, nicht nur ihre ganze Produktion an den Verband zu liefern, sondern auch alle in ihrem Konsumladen gehandelten Waren durch ihn zu beziehen. Der Umsatz dieses Verbandes betrug in seinem ersten Geschäftsjahre rund $2^1/_2$ Millionen Rubel. Er unterhält Geschäftsbeziehungen mit England und Dänemark, wohin er seine Butter exportiert. Auch im europäischen Rußland verbreiten sich die Molkereigenossenschaften schnell. Es wird angenommen, daß gegenwärtig 1000 Molkereien mit 140,000 Mitgliedern im Lande vorhanden sind.

Genossenschaften zum Betrieb gemeinsamer Landpachtungen erfreuen sich ebenfalls großer Beliebtheit; es werden besonders im Kaukasus Ackerbaukolonien gegründet und betrieben.

Die sogenannten Arbeitsgenossenschaften sind in Rußland sehr alten Datums und den italienischen Genossenschaften ähnlich. Diese Genossenschaften der Transportarbeiter, Fischer, Zimmerleute 2c. nehmen in neuerer Zeit wieder einen großen Aufschwung, nachdem sie längere Zeit in ihrer Bedeutung zurückgegangen waren. Da in Rußland die Herrschaft des Kapitals noch nicht so ausgedehnt ist, wie in anderen Ländern, steht diesem Genossenschaftszweig ein großes Betätigungsfeld offen. In neuerer Zeit ist es sogar vorgekommen, z. B. im Uralgebiet, daß Arbeiter in Konkurs geratene Staatsbetriebe übernommen und weitergeführt haben. Auf diese Weise betreiben Arbeiter in Nischni-Iset eine Fabrik für landwirtschaftliche Maschinen, welche im Jahre 1908 einen Reingewinn von Rbl. 15,000 abgeworfen hat.

Mit Ausnahme der Bourgeoisie sind alle Zweige der Bevölkerung am Genossenschaftswesen interessiert. Dasselbe hält sich kirchlich und politisch streng neutral und macht keinen Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Genossenschaften. Als geistiger Mittelpunkt der Bewegung gilt das Komitee für Genossenschaftswesen in St. Petersburg, in welchem alle Genossenschaftsarten vertreten sind. Alle Genossenschaften arbeiten einträglich miteinander und kann höchstens gesagt werden, daß sich die Konsumvereine einer besonderen Beliebtheit bei der Bevölkerung erfreuen. Auch hier ist kein Unterschied zwischen ländlichen und städtischen Konsumvereinen zu spüren. So hat z. B. der erste polnische Genossenschaftskongreß im Jahre 1908 in Warschau beschlossen, dort keine Konsumvereine zu gründen, wo bereits eine ländliche Bezugsgenossenschaft existiert und umgekehrt. Es soll in diesem Falle vielmehr dafür gesorgt werden, daß dann die bestehende Genossenschaft auch den Bezug ländlicher Geräte bezw. den Verkauf von Lebensmitteln in die Hand nimmt. Dieses Vorgehen hat für die Bewegung noch den Vorteil, daß hierdurch dem Mangel an Geschäftsführern Rechnung getragen wird.

Besonders verdient hervorgehoben zu werden, daß die ländlichen Genossenschaften in vielen Fällen durch die Provinzialverwaltungen unterstützt und gefördert werden, welche ihnen sogar in Fällen der Not gebildete Beamte zur Verfügung stellen. Andererseits sind diese Genossenschaften wiederum das beste Mittel für die Regierung, um die Bauern zu einer rationellen Bodenkultur und zur Anwendung moderner Wirtschaftsmethoden zu erziehen.

Die größte Stütze für die Ausbreitung des Genossenschaftswesens wird der Bewegung von der Tagespresse zu Teil; die Provinzblätter lassen der Genossenschaftsbewegung besondere Pflege angedeihen. Viele von ihnen haben für das Genossenschaftswesen eine eigene ständige Rubrik. Der erste allrussische Genossenschaftstag fand im April vorigen Jahres in Moskau statt. Dieser Kongreß hat eine große Literatur hervorgerufen und der Bewegung einen kräftigen Anstoß gegeben. Die Zahl der praktisch tätigen Genossenschafter hat seither ebenfalls bedeutend zugenommen, ferner sind zwei Genossenschaftsbanken, die eine in Warschau, für die polnischen Genossenschaften, die andere in Moskau für die Genossenschaften dieses Distrikts in der Gründung begriffen, nachdem ihrer Einrichtung auf dem Kongreß das Wort geredet war.

In St. Petersburg wird im Oktober dieses Jahres an der Volksuniversität ein Kursus für Genossenschaftswesen von zwölfmonatiger Dauer eröffnet werden. Dr. Totomianz wird über die Geschichte der Genossenschaftsbewegung lesen, Dr. Posse über Konsumgenossenschaften, Dr. Heisin über Theorie und Praxis des Genossenschaftswesens. Weiter wird noch über das Kreditgenossenschafts-, das Produktivgenossenschafts- und das ländliche Genossenschaftswesen gelehrt werden. Das Zustandekommen dieses Kurses ist dem Komitee für Genossenschaftswesen zu verdanken, dessen Generalsekretär Herr Dr. Totomianz, zum Präsidenten dieser Anstalt eingesetzt worden ist.

Herr Dr. Totomianz, der uns das Material zu diesem Bericht überlassen hat, ist auch den schweizerischen Genossenschaftern keine unbekannte Persönlichkeit. Noch in diesem Jahre weilte er für mehrere Wochen in Zürich und nahm auch als Gast an der diesjährigen Delegiertenversammlung Teil. Er verfolgt die Fortschritte des Genossenschaftswesens in den verschiedenen Ländern mit großem Interesse und ist bemüht, durch Uebersetzung der hier erschienenen Schriften auch die russischen Genossenschafter an den Fortschritten des Auslandes teilnehmen zu lassen. Da er einer der bekanntesten russischen Nationalökonomen und vorzüglicher Agitator ist, haben seine Propagandatouren nicht unwesentlich zur Ausbreitung und Popularisierung des Genossenschaftswesens in Rußland beigetragen. W.



Genossenschaftliche Rundschau.



Zum Umschlagbild. Unser heutiges Umschlagbild führt uns nach Aarau, wo sich der im Dezember 1906 gegründete Konsumverein infolge seiner erfreulichen Entwicklung bereits veranlaßt sah, ein eigenes geräumiges Heim zu erwerben. Der Verein, der bei der Aufnahme in den Verband 220 Mitglieder zählte, umfaßt heute über 500 Familien, was um so erfreulicher ist, als früher unternommene Versuche, in Aarau eine leistungsfähige Konsumentenorganisation ins Leben zu rufen, gescheitert waren. Jetzt ist der tote Punkt überwunden, die Vorteile des gemeinsamen Einkaufs konnten so klar vor Augen geführt werden, daß nun ein reges Genossenschaftsleben an die Stelle der früheren Indolenz getreten ist. Bereits ist auch die Errichtung einer eigenen Bäckerei an die Hand genommen, was der Genossenschaft zweifellos neue Freunde zuführen wird. So darf nun auch Aarau zu den Ortschaften gezählt werden, wo der Genossenschaftsgedanke Wurzel gefaßt und reichliche Früchte angesetzt hat. U. M.



Aus unserer Bewegung.



*** **Biel.** Vorgängig einer eingehenderen Besprechung des XVII. Jahresberichtes der Konsumgenossenschaft Biel, bringen wir die wichtigsten Begebenheiten des mit 4. Juli 1909 abgeschlossenen Geschäftsjahres, sowie die bedeutendsten Ziffern der Jahresrechnung zur Kenntnis unserer Leser.

Daß der Verbandsverein in der lebhaften Metropole des Jura ein bewegtes Geschäftsjahr hinter sich hat, beweisen die fünf Generalversammlungen und die 25 Sitzungen des Aufsichtsrates. Diese Sitzungen und Versammlungen waren ausgefüllt mit der Beratung über Statutenrevision, Jahresgeschäfte, interne Verwaltungsangelegenheiten und Baufragen. Daneben amtierten vier Branchenkommissionen in 94 Sitzungen und behandelten zusammen 1128 Traktanden. Das Personal, in dessen Schoß bedeutende Veränderungen stattfanden, hat sich um 4 Lagerhalterinnen vermehrt. Dem Geschäftsbericht nach zu schließen, haben sich die neuen Dienstchefs rasch in den neuen Wirkungskreis eingearbeitet. Die Mitgliederzahl überschreitet das fünfte Tausend, wird aber vermutlich in den nächsten Jahren eine mehr oder weniger stabile bleiben, indem nun wohl in jeder Haushaltung ein Mitglied sich befindet. Wir rechnen dabei mit einer Bevölkerung von 25,000 Einwohnern in zirka 5000 Haushaltungen. Der Jahresumsatz stieg von Fr. 1,465,000 auf Fr. 1,629,824, d. h. um rund Fr. 165,000 oder 11,25 %.

Die prozentuale Umsatzvermehrung stellt sich gegenüber dem Vorjahre um 7 % ungünstiger, dagegen ist der Durchschnittskonsum des einzelnen Mitgliedes von Fr. 302 auf Fr. 317 gestiegen. Es geht daraus hervor, daß die in Biel intensiv herrschende Krisis in der Uhrenindustrie nicht nur eine ansehnliche Anzahl Mitglieder der Konsumorganisation zugeführt hat, sondern daß auch deren genossenschaftliche Treue sich in zunehmendem Maße bewährt hat. Und sie ist doch kein leerer Wahn — selbst in Zeiten bitterer Not.

Erfreulich ist die genossenschaftliche Treue auch gegenüber der Großeinkaufsstelle in Basel. Die Bezüge stiegen von Fr. 330,000 im Vorjahre auf Fr. 491,000 in der Berichtsperiode.

Eine Musteranstalt sowohl hinsichtlich der Organisation als auch in der Qualität des Produktes ist die vor Jahresfrist eröffnete Bäckerei, in welcher im ganzen 610,766 Kilo Brot produziert wurden, das sich in Biel notorischer Weise allgemeiner Beliebtheit erfreut.

Das Schuhgeschäft hat sich ebenfalls gut angelassen, dasselbe weist einen Totalumsatz von Fr. 164,000 auf, d. h. rund Fr. 26,000 mehr als 1907/08.

Der Löwenanteil vom Umsatz entfällt natürlich auf das Warengeschäft, das inklusive Fleischwaren allein Fr. 1,029,404 umsetzte.

Der genossenschaftliche Liegenschaftenbesitz verzeichnet einen effektiven Zuwachs um Fr. 204,000 und steht bei einem Flächeninhalt von 14,525 m² mit Fr. 720,330 zu Buch. Die Brandversicherung beträgt Fr. 600,300. Die 15 Immobilien sind mit Fr. 457,240 Hypotheken belastet, welche einen Zinsaufwand von Fr. 16,654 erfordern. Zu gering scheinen uns die Abschreibungen beim Immobilienkonto, sie betragen effektiv bloß Fr. 3100. Reichlicher sind dagegen die Amortisationen bei den Mobilien-, den Maschinen- und Pferdekonti. Nicht unerwähnt wollen wir lassen, daß unter den Aktiven der Schlußbilanz ein Amortisationskonto von Fr. 6300 figuriert.

An Reserven verfügt der Verein über Fr. 150,250 und für Wohlfahrtszwecke stehen weitere Fr. 6000 zur Verfügung.

Der Nettoüberschuß von Fr. 105,484 gestattet den Mitgliedern eine Rückvergütung von durchschnittlich 5,87 % für Bezüge in Spezereien, Schuh-, Tuch- und Fleischwaren zu verabfolgen und gemeinnützige Institutionen mit Fr. 1200 zu bedenken.

Zum Schlusse noch einige Zahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung:

Steuern Fr. 12,601, Gehälter und Arbeitslöhne Fr. 128,213, Heizung und Beleuchtung Fr. 6273, Reparaturen Fr. 15,627, Versicherungen Fr. 4383, Verbandsorgane Fr. 4600, Unterhalt der Automobile Fr. 3118 und der Pferde Fr. 2077.

*** **Hätzingen.** Unser jüngster Verbandsverein im Lande des heiligen Fridolin ist zwar eine Genossenschaft, bedient sich aber der Ausdrücke, wie sie in Aktiengesellschaften üblich und am Platze sind. Die „dividendentragende" Verkehrssumme der Waren im I. Semester 1909 beträgt Fr. 102,735, die „Dividende" 11 %, der „Aktienkurs" Fr. 15, der „Reingewinn" Fr. 11,597.

Der Mitgliederbestand hat im I. Semester gegenüber dem II. Halbjahr 1908 um 5 abgenommen, ebenso der Umsatz um Fr. 11,860; das Betriebsspesenkonto reduzierte sich entsprechend um Fr. 1345. Dagegen hat der Bezug von Waren durch den V. S. K. erfreulicherweise zugenommen.

Wir wollen hoffen, daß neben den richtigen kaufmännischen Grundsätzen, die der Rechnung und der Verwaltung heute unzweifelhaft zu Grunde liegen, immer mehr auch der Genossenschaftsgedanke den richtigen Ausdruck finde.

Huttwil. (Bl.-Korresp.) Der auf Samstag, den 16. Oktober, im Saale der Bierbrauerei in Madiswil veranstaltete Lichtbildervortrag über „Wesen und Nutzen der Konsumvereine" erfreute sich des Besuches von ca. 70—80 Mitgliedern. Es waren meistens Vertreter der jüngern Garde, was wohl dem zweiten Teil des aufgestellten Programms zu verdanken war. Wer aber die Jugend gewinnen kann, der hat auch die Zukunft und so dürfen wir der Entwicklung unserer Madiswiler-Filiale ein günstiges Prognostikon stellen!

Der uns vom Verband Schweiz. Konsumvereine in bisheriger entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellte Referent, Herr Alb. Burkhardt, entledigte sich seiner Aufgabe in vorzüglicher, den örtlichen Verhältnissen angepaßter Weise. Wenn auch seine Mundart gegenüber dem breiten oberaargauischen Dialekt manchmal etwas fremdartig klang, so wurden doch seine wohldurchdachten Ausführungen, die mit packenden Beispielen aus dem Leben und zahlreichen humoristischen Einlagen gewürzt waren, trefflich verstanden, was der am Schlusse gezollte Beifall zur Genüge bewies. Auch die vorgezeigten Lichtbilder fanden reges Interesse und besonderes Erstaunen erweckten jeweilen diejenigen Bilder, wo der Anfang und das Jetzt eines Vereins einander gegenüber gestellt wurden. Diese Illustrationen bewiesen am besten die wohltätige und segensreiche Macht, welche in dem Gedanken der genossenschaftlichen Vereinigung liegt.

Dem Referenten sei auch an dieser Stelle für seine uns geleisteten guten Dienste der beste Dank ausgesprochen. Wir hoffen zuversichtlich, daß seine Worte unsere Mitgliedschaft in Madiswil zu regem Nachdenken veranlassen und daß sie die Konsequenzen daraus zu ziehen versteht, so daß wir mit einer erheblichen Zunahme des Umsatzes rechnen dürfen.

Mels. Bei der Berichterstattung in Nr. 44 über die Jahresrechnung unseres Verbandsvereins in Mels ist ein Druckfehler stehen geblieben. Die Warenvorräte betragen Fr. 72,125. 18 und nicht Fr. 22,976. —. Letzterer Betrag ist identisch mit der Rückvergütung.

Zu unserer Aussetzung, es hätte an der Liegenschaft mehr abgeschrieben werden sollen, bemerkt uns der Verbandsverein, daß die Liegenschaft, die nun mit Fr. 26,000 zu Buch steht, amtlich auf Fr. 31,500 geschätzt ist, und daß die Brandschatzung Fr. 27,500 beträgt und außerdem noch 2000 m² Bauland vorhanden sind. Unter diesen Umständen muß allerdings anerkannt werden, daß der Buchwert der Liegenschaft nicht zu hoch angesetzt ist.

*** **Muhen.** Nachdem unser dortiger Verbandsverein einen erfreulichen Anfang genommen und alle Gewähr für eine gesunde Entwicklung bot, beschloß der dortige landwirtschaftliche Konsumverein, sich mit unserem Verbandsverein zu vereinigen, wogegen es unser Konsumverein übernahm, auch die Vermittlung von Dünger- und Kraftfuttermitteln zu besorgen, — ein sehr vernünftiges und nachahmenswertes Vorgehen.

Der Mitgliederbestand erfuhr einen Zuwachs von 20 Familien und beträgt zu Ende des Rechnungsjahres 1908/09 165. Im Laufe des letzten Geschäftsjahres wurden für Fr. 40,012 Waren vermittelt, d. h. für Fr. 8263 mehr als 1907/08, womit der durchschnittliche Bezug pro Mitglied von Fr. 212 auf Fr. 242 stieg. Von der Großeinkaufsstelle in Basel wurden für Fr. 10,700 Waren bezogen; die chemische Fabrik in Schweizerhalle lieferte für Fr. 3470 und diverse Lieferanten für Fr. 25,842. Wir geben der Hoffnung Raum, daß die Verbandstreue nach und nach dazu führen wird, die Stelle dieser „Diversen" durch den V. S. K. auszufüllen.

Die Abrechnung ergibt einen Ueberschuß von Fr. 2750, für den folgende Verteilung vorgesehen ist: Fr. 556 in den Reservefonds, Fr. 137 in den Baufonds, Fr. 109 Abschreibung am Mobiliar, Fr. 600 Entschädigung an die Vereinsbehörden, Fr. 1209 Rückvergütung an die eingeschriebenen Mitglieder, d. h. 5 % von Fr. 24,193 und endlich Fr. 137 Vortrag auf neue Rechnung. Wir glauben, der Verein dürfte ruhig den Schritt wagen und den Warenverkauf an Nichtmitglieder einstellen, zumal sich die beiden Genossenschaften vereinigt haben und die Eintrittsbedingungen leichte sind. Erfahrungsgemäß ist die Umsatzverminderung, wenn sie überhaupt eintritt, eine minime; im übrigen aber bedeutet die Beschränkung der Warenvermittlung auf die Mitglieder eine Stärkung des Vereins durch die Zunahme der von Neueintretenden zu zeichnenden Anteilscheine.

Die Aufgabe eines Konsumvereins besteht ja nicht bloß darin, einigen Mitgliedern und einem weitern Publikum Waren zu vermitteln, sondern die Genossenschaft hat noch einen höheren Zweck, nämlich die Organisation der Kundschaft. Diese allein bildet die richtige Grundlage für eine genossenschaftliche Distribution und Produktion.

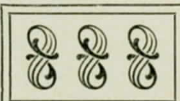
*** **Windisch.** Der 52. Geschäftsbericht der Konsumgenossenschaft in Windisch führt die eingetretene Umsatzverminderung von Fr. 16,400 auf Minderverkauf an Nichtgenossenschafter (Fr. 8635), Rückgang des Weinkonsums (Fr. 8000) und des Petrolkonsums (Fr. 1100) zurück. An sich bedauern wir zwar den Minderverkauf an Nichtmitglieder keineswegs, denn die Beschränkung der Warenvermittlung auf die Mitglieder ist ein altes genossenschaftliches Postulat, dem aber leider von vielen Vereinen nicht das richtige Verständnis entgegengebracht wird. Vielleicht führt das kommende aargauische Steuergesetz dazu, daß trotz der unbegründeten Furcht vor der Umsatzverminderung der Uebergang zum reinen Genossenschaftssystem gewagt wird. Dagegen wäre es erwünscht, die tiefere Ursache dieses Rückganges des Warenverkaufes an Nicht-Genossenschafter zu erfahren. Die Verminderung des Weinkonsums wird ebensosehr eine Folge der reichen Obsternte als der erhöhten Preise sein. Der Minderverbrauch an Petrol erklärt sich durch die Einführung der elektrischen Beleuchtung.

Erfreulich ist der Beschluß der Generalversammlung vom Herbst 1908, das Personal gegen Unfall auf Kosten der Genossenschaft zu versichern.

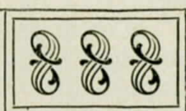
Die Genossenschaftsrechnung krankt unzweifelhaft an zu hohen Rückvergütungen. 14 % ist entschieden zu viel. Der Verein besitzt ja allerdings schuldenfreie Immobilien im Werte von Fr. 29,000, und die Mobilien sind bis auf Fr. 1 abgeschrieben; aber einmal dürfte der Dubiosenfonds von bloß Fr. 2000 besser alimentiert sein angesichts des wachsenden Debitorenkontos von Fr. 81,650; zum andern wäre eine weitere Speisung des bloß Fr. 10,000 betragenden Reservefonds nicht überflüssig, und zum dritten könnten die Preise ermäßigt oder Anstalten zum Wohle der Mitglieder errichtet werden.

Die Mitgliederzahl hat um 6 und die Bezüge bei der Großeinkaufsstelle in Basel um Fr. 730 zugenommen.

Winterthur. Die langersehnte Eröffnung der Genossenschaftsapotheke steht nun, wie wir dem „Anzeiger" unseres Verbandsvereins in Winterthur entnehmen, endlich bevor. „Die Geduld der Genossenschafter und des übrigen Publikums ist auf eine harte Probe gestellt worden und mancher hat schon unwillig den Kopf geschüttelt, daß die Offizin noch immer geschlossen ist. Gefreut haben sich dagegen die Herren Apotheker, und wohl ist in ihnen schon die stille Hoffnung zum festen Glauben geworden: es möchte das Unternehmen scheitern. An Bemühungen in diesem Sinne haben sie es nicht fehlen lassen. Allein auch die Apotheker werden es erleben müssen, daß der Wille der Masse eben stärker ist, als die materiellen Interessen Einzelner. Was in hundert andern Branchen längst geschehen ist, das wird auch der Apotheker-Zunft nicht erspart bleiben, die Schranken der Kaste werden fallen müssen. Die Pflege der Gesundheit, die Heilung der Kranken, die Linderung des Kummers der Aermsten unter uns, das soll nicht ewig Domäne sein für eine kleine Gruppe Bevorzugter. Das Monpol wird fallen und die es heute noch inne haben, sie werden um so weniger auf die Sympathie des Publikums rechnen können, je schroffer sie dessen Selbsthilfe bekämpfen."



Verbandsnachrichten.



Statutenrevision der Verbandsvereine. Wir machen unsere Verbandsvereine wiederholt darauf aufmerksam, daß sie gemäß § 17 f der Verbandsstatuten verpflichtet sind, von allen beabsichtigten und beschlossenen Statutenrevisionen den Verbandsbehörden (Verwaltungskommission) rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Der Taschenkalender des V. S. K., Ausgabe 1910, kommt im Laufe dieses Monats zur Versendung. Wie aus dem unten abgedruckten Inhaltsverzeichnis hervorgeht, bietet der Kalender auch im zweiten Jahrgang eine reiche Fülle nützlicher Mitteilungen; er bildet ein unentbehrliches Nachschlagewerkchen für jeden in unserer Bewegung Tätigen.

Inhaltsverzeichnis.

Der Preis ist auf 1 Fr. pro Exemplar in Leinwand, auf 2 Fr. in Leder gebunden festgesetzt. Bestellungen sind an den Verband schweiz. Konsumvereine zu richten. U. M.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

KOCHFETT „UNION“.

Aus freien Stücken hat uns unser Verbandsverein in Uzwil folgendes geschrieben:

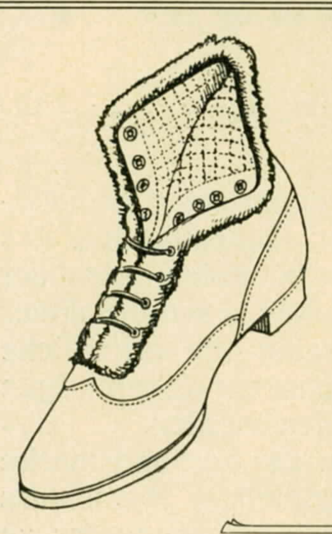
„Zu wiederholten Malen lesen wir in Ihren Warenberichten Abhandlungen über den Artikel Kochfett, Marke „Union“ (Eigenfabrikat des Verbands schweiz. Konsumvereine), aus denen wir vermuten, dass der Absatz noch nicht den gewünschten Erfolg aufweist. Wir sehen uns daher veranlasst, Ihnen zuhanden unserer Verbandsvereine die erfreuliche Mitteilung zu machen, dass ihre Produkte von unseren langjährigen Abnehmern als ausgezeichnet und tadellos befunden werden.

Wir möchten daher unseren Kollegen empfehlen, der Verbandsmarke „Union“ den ersten Platz einzuräumen, mit prinzipiellem Ausschluss anderer Fabrikate, um so die Existenzfähigkeit des Eigenproduktes zu fördern. Nur dann wird es unserem Verbande möglich sein, auf dem Wege der Eigenproduktion mutig vorwärts zu schreiten.“

Wir hoffen gerne, dass dieses beredte Zeugnis diejenigen Verbandsvereine, welche einen Versuch bis heute nicht gemacht haben, veranlassen wird, dies nachzuholen und damit zu unsern regelmässigen Abnehmern zu werden.



Verband schweiz. Konsumvereine.



Trotz **Boykott** des **Vereins schweizerischer Schuhindustrieller** sind wir in der Lage, prima Erzeugnisse schweizerischer und ausländischer Fabriken zu liefern.

Dem **Boykott zum Trotz** und in richtiger **Wahrung seiner Interessen** gibt **jeder** Konsumgenossenschafter den **Vorzug** den Schuhwaren des **Verbands schweizerischer Konsumvereine.**



Erfreuliche Nachfrage

finden die

Schuhwaren

des

Verbands schweiz. Konsumvereine.

Insbesondere sind es die bei prima Qualität äusserst preiswürdigen, **gefütterten und ungefütterten Leder-Schuhwaren** und

Winter-Artikel

welche regen Zuspruch finden.

Die Marke „Excelsior"

feine auf Rahmen genähte Schuhe (System Handarbeit) nimmt den Kampf mit den besten Marken auf, und ist dazu billiger im Preise.

Ia. Herren-, Damen-, Knaben- und Töchter-Artikel in gelbem und schwarzem **Chevreau-** und **Box-calf-**Leder in eleganter Ausführung, mit 1 und 2 Sohlen, neueste amerikanische Formen und Absätze.

Alleinverkauf für die Schweiz:

Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel.

Wir können dieses Fabrikat, weil in tadelloser Ausführung unter Verwendung von nur Ia. Material (Oberleder wie auch Sohlleder) nur bestens empfehlen und bitten unsere Genossenschafter mit dieser Ware einen Versuch zu machen.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.